
KAPITEL 5

DIE FALLE

Es gibt verschiedene Meister wie z. B. MARSHALL, welche in dem Ruf stehen, große Fallensteller zu sein. Aber mit Unrecht. Ich bilde mir ein, sowohl die lebenden als auch die Meister der Vergangenheit genau zu kennen, aber ich wüßte nicht einen, der besonders als Fallensteller hervorzuheben wäre.

Gemeinhin wird nämlich unter dem Wort „Falle“ jede hübsche plötzliche Wendung verstanden, jede geschickte Kleinkombination. Der Begriff „Falle“ verlangt jedoch eine viel schärfere Fassung.

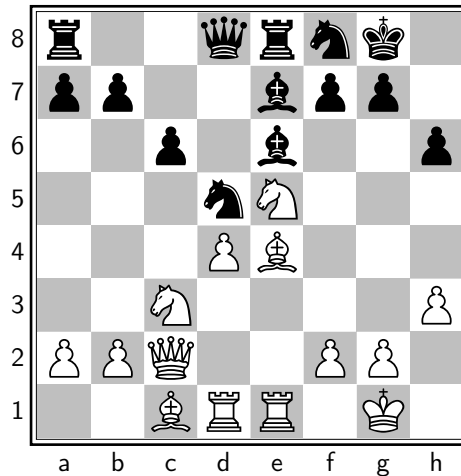
Die Falle ist eine meistens inkorrekte Notkombination. Sie kommt fast nur in bedrängten Stellungen vor, denn in günstiger Lage hat es der Spieler nicht nötig, sich in wagehalsige Unternehmungen einzulassen, er geht lieber geradewegs aufs Ziel. Die Falle unterscheidet sich von einer normalen Kombination vor allem dadurch, daß sie den Gegner nicht *zwingt*, sondern nur *lockt*! Also ist zu jeder Falle eine Verführung nötig! Hat man eine Falle durchschaut, so kann man ihr immer ohne Nachteil ausweichen, eben weil sie nicht *droht*, sondern nur *lockt*! Lag zu einem Fehler keine Verführung vor, so kann man nicht von einer Falle sprechen.

Richtige Fallen kommen in der Praxis selten vor. Selten ergibt sich eine entsprechende Gelegenheit, noch viel seltener kommt es vor, daß die Falle glückt und veröffentlicht wird. Sie muß natürlich entsprechend raffiniert und versteckt sein. Es gehört dazu nicht nur eine besondere Chance in der Stellung, sondern auch ein entsprechend schlagfertiger Taktiker, der das Glück

beim Schopfe packt. Die meisten Fallen sind viel zu durchsichtig. Natürlich wird ein spitzfindiger, kaltblütiger Spieler doch auf die Dauer mehr solcher Gelegenheiten erspähen als ein Dogmatiker. Aber von einem ausgesprochenen Fallensteller zu reden, wäre doch zu viel behauptet.

Man hört häufig von sogenannten „kleinen Fallen“. Diese werden von jedem bedeutenderen Spieler oft gebraucht, gehören aber mehr in das Kapitel der indirekten Deckungen. Man wendet sie ohne Rücksicht auf die Stellung an. „Wenn du den Bauer b2 schlägst, verlierst du in zwei Zügen die Dame!“ Oder: „Wenn du das scheinbare siegreiche Opfer auf g6 bringst, dann gebe ich dir zuerst ein Schach mit der Dame, räume damit dem König das Fluchtfeld d8 und kann dann das Opfer vorteilhaft annehmen!“ So oder ähnlich lauten die „kleinen Fallen“, die „unechten Fallen“, wie ich sie lieber nennen möchte. Sie sind meist nur Paraden feindlicher Drohungen, es fehlt ihnen das Schöpferische, die Lockspeise.

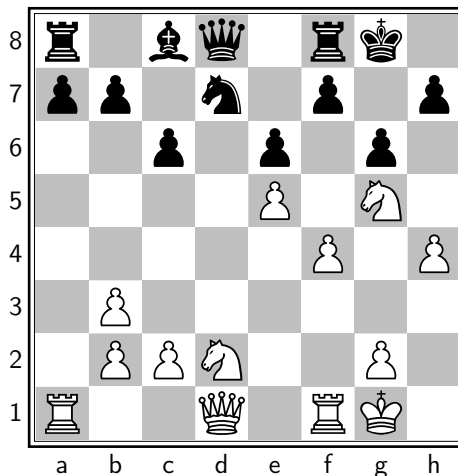
Betrachten wir z. B. die folgende Stellung; sie ereignete sich in der Partie SCHLECHTER-FORGACS, Hamburg 1910.



FORGACS (Schwarz) am Zuge spielte **1... ♖d8-a5** und drohte durch **♜d5×c3** den Bauer a2 zu gewinnen. SCHLECHTER zog nun **2. ♚c2-d3** und die Folge war: **2... ♞d5×c3** **3. b2×c3 ♚a5×a2** **4. ♜c1×h6! g7×h6** **5. ♜d1-a1** mit Eroberung der schwarzen Dame. Die Glossatoren hatten übereinstimmend geschrieben, SCHLECHTER habe mit **2. ♚c2-d3** seinem Gegner eine Falle gestellt. Nach meiner Auffassung handelt es sich aber hier nicht um

eine Falle, sondern lediglich um eine indirekte Deckung des bedrohten Bauern a2. Denn nicht Weiß, sondern Schwarz hat zu der Affäre Anlaß gegeben, indem er zuerst aktiv wurde und den Bauer angriff.

Lassen wir dieser „unechten“ Beispiele von „echten“ Fallen folgen. Zunächst ein ganz primitives, das primitivste, welches ich in meinem Leben gesehen habe. Es stammt aus einer Partie, welche zwischen zwei schwachen Spielern im Café Central in Wien ausgetragen wurde.

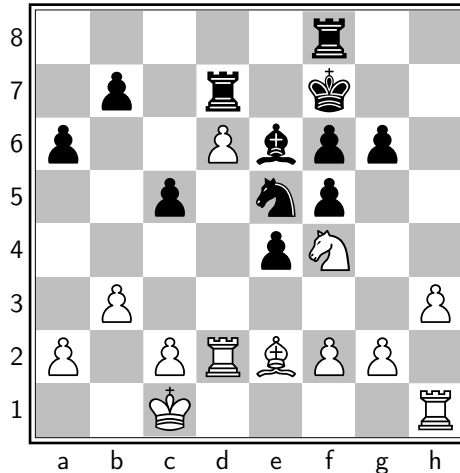


Schwarz am Zuge steht wie leicht ersichtlich ganz elend. Er machte nun den Zug **1... ♖a8-b8**, den ich absolut nicht verstehen konnte, schon deshalb nicht, weil ich die Spielstärke der Beiden nicht recht kannte. Aber als Weiß nun frohlockend **2. ♜a1×a7???** zog und sich mit **2... ♚d8-b6+** nebst **3... ♛b6×a7** unter Wehgeschrei eines Turmes berauben ließ, da verstand ich plötzlich alles. Der Turmzug nach b8 war eine Falle gewesen und zwar eine vom reinsten Wasser. Mit **1... ♖a8-b8** hatte Schwarz seinen einfältigen Gegner durch die Lockspeise a7 verführt. Seine Aufgabe bestand nicht darin, eine bestimmte Drohung zu parieren, sondern den Gegner in eine Sackgasse zu locken und dadurch vom Gewinnweg abzubringen. Er mußte etwas Besonderes erfinden. Und sein schöpferischer Geist (ich meine das durchaus ernst!) führte ihn auf die Idee ♖a8-b8. Alle Merkmale der echten Falle treten scharf hervor.

Nun aber einige kompliziertere Fälle.

Im internationalen Hauptturnier zu Barmen 1905 ergab sich zwischen MIDDLETON und RUBINSTEIN (dem späteren Großmeister) folgende Stellung:

Schwarz: RUBINSTEIN.

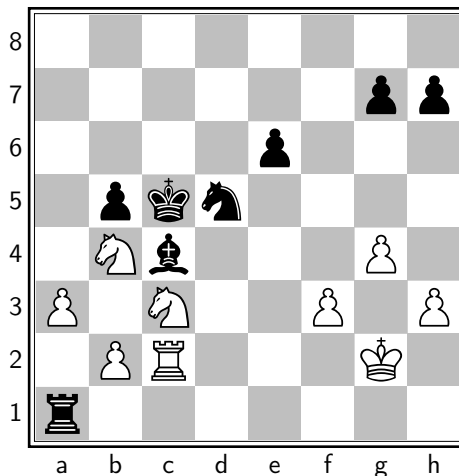


Weiß: MIDDLETON.

Das Spiel steht für Weiß sehr schlecht, denn der Bauer d6 ist todgeweiht. MIDDLETON am Zuge sah dies ein und stellte dem Gegner noch rasch vor Torschluß eine ebenso schlaue wie schöne Falle: **1. ♖h1-e1!**. Scheinbar sieht Weiß die Aussichtslosigkeit der Verteidigung von d6 ein, will bzw. erst dann die Türme verdoppeln, wenn Schwarz dasselbe getan hat. **1... ♜f8-d8?**. Die Lockspeise hat gewirkt! Auf den so selbstverständlich aussehenden Zug hat Weiß nur gelauert. Die richtige siegreiche Fortsetzung bestand in **1... b7-b5**, um auf **2. a2-a4** mit **2... ♜f8-b8!** nebst **♜b8-b6** fortzufahren. Der Bauer d6 wäre dann rasch gefallen. **2. ♘f4×e6!**. Scheinbar schlecht, denn der König wird zum Angriff auf den Bauer d6 getrieben. **2... ♙f7×e6** **3. f2-f4!!**. Die reizende Pointe! Weiß gewinnt nun eine Figur, denn sowohl das Schlagen en passant **3... e4×f3** als auch ein Zug des ♘e5 würde **4. ♕e2-c4#** zur Folge haben. RUBINSTEIN schlug auf d6, behielt bei besserer Stellung zwei Bauern gegen einen Springer und es gelang ihm, noch knapp Remis zu erreichen.

Die nächste Stellung entnehmen wir der Partie Dr. LASKER-DURAS aus Petersburg 1909. Weiß hatte im Endspiel einen Bauern gewonnen, aber den richtigen Augenblick zur Klarstellung seines Vorteils verfehlt. Nun ist der Kampf schwer zu gewinnen. LASKER, der in allen Sätteln Gerechte, versteht es sehr gut, Positionsspiel mit taktischen Finessen zu verbinden. So auch hier.

Schwarz: DURAS.



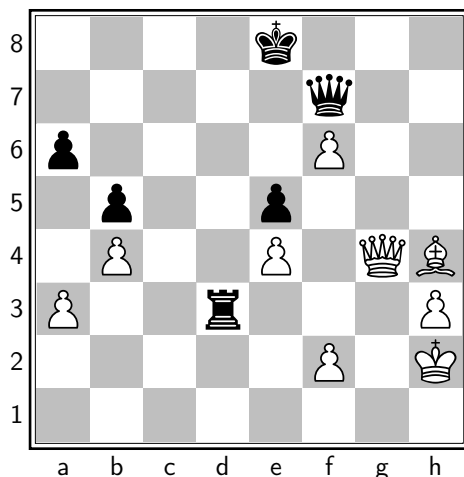
Weiß: LASKER.

1. ♖c3-e4+!. Der letzte Zug von Schwarz war ♜f6-d5 und damit stellt eigentlich Schwarz eine aparte Falle. Wenn nämlich Weiß 1. ♖c3×d5 zieht, um nach 1... e6×d5 mit 2. b2-b3 ♜a1×a3 3. b3×c4 ♕c5×b4? 4. c4×d5 nebst eventuell ♜c2-c7 oder d5-d6 ein sehr günstiges Turmendspiel herbeizuführen, so müßte er nach 3... d5×c4! (statt 3... ♕c5×b4) bald die Waffen strecken, denn die zwei verbundenen Freibauern sind dem Springer weit überlegen. Läßt sich Weiß auf solche Abenteuer nicht ein, sondern tauscht bloß auf d5 (egal mit welchem Springer), so wird der freie Damenbauer enorm stark. Da aber Schwarz außerdem sowohl mit dem Schlagen auf b4 als auch mit ♕d4 usw. droht, scheint Weiß nichts Besseres zu haben als den Textzug, der das Eindringen des feindlichen Königs als notwendiges Übel hinnimmt. Doch das *scheint* nur so! 1... ♕c5-d4?. Der weitblickende LASKER hatte diese Entwicklung der Dinge sicherlich schon einige Züge vorausgesehen und sich eine sehr schlaue Falle zurechtgelegt; er hätte anderenfalls lieber den Bauer zurückgegeben als den Textzug erlaubt. Schwarz hätte richtig 1... ♕c5-b6 ziehen sollen und begründete Aussicht gehabt, das Spiel zu halten. 2. ♜c2×c4+!! Ein höchst fataler Schlag! Schwarz ist auf alle Fälle verloren. 2... ♕d4×c4. Sonst geht mit 3. ♜b4-c2+ sofort der Turm verloren. 3. ♜e4-d2+ ♕c4-d4. 3... ♕c4-c5 gibt dasselbe. 4. ♜d2-b3+. Natürlich

nicht 4. ♖b4-c2+? wegen 4... ♔d4-d3 usw. **4... ♕d4-e3** **5. ♖b4×d5+ e6×d5**
6. ♖b3×a1 und Weiß gewinnt.

Äußerst selten glücken in der Praxis die sogenannten Pattfallen. Es muß schon ein besonderer Zufall sein, wenn die Stellung dem schwächeren Teil eine entsprechend versteckte Pattwendung bietet und der Gegner ahnungslos bleibt.

Ein Prachtbeispiel dieser Art ereignete sich in der Partie WALTER-Dr. NAGY, Raab 1924. Es ergab sich folgende Stellung:

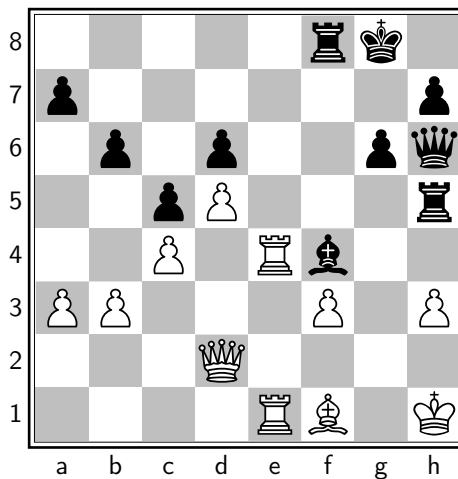


Weiß (WALTER) hatte zuletzt ♕g7-g4 gezogen. Er steht trotz Qualität weniger klar auf Gewinn, denn er hat drei Bauern als Ersatz und überdies starken Angriff, da der feindliche König des Bauernschutzes entraten muß. In dieser trostlosen Lage kommt dem erfinderischen Dr. NAGY ein sehr schöner Rettungsgedanke. Er arbeitet eine prächtige Pattfalle aus und zieht **1... ♕e8-f8!**. Läßt also die weiße Dame auch noch auf den anderen Flügel eindringen, während es weit näher lag, mit 1... ♖d3-c3 das Einbruchsfeld c8 zu decken. **2. ♖g4-c8+ ♖f7-e8** **3. ♖c8×a6?**. Es ist verzeihlich, daß Weiß in die Falle geht. Er stand ja so überlegen, daß er die Aufgabe des Bauern a6 als Resignation auffassen mußte. Überdies hatte er wohl gesehen, daß die Drohung 3... ♖e8-d7 mit 4. ♙h4-g3 leicht abgewehrt werden kann. Gewinnfortsetzungen standen zahlreich zur Verfügung, etwa 3. ♖c8-f5 oder 3. ♖c8-c5+ oder vielleicht am besten 3. ♖c8-b7. **3... ♖d3×h3+!!**. Dieses überraschende Vorbereitungsopfer macht die Falle besonders reizvoll. Weiß muß natürlich

annehmen, sonst verliert er den Läufer und die Partie. 4. ♖h2×h3 ♚e8-e6+!!
5. ♚a6×e6. Schwarz ist Patt.

Das nächste Beispiel stammt aus meiner Nachzugspartie gegen RUBINSTEIN im Berliner Tageblatt-Turnier 1928. RUBINSTEIN geriet in eine offenbar verlorene Situation. Er machte nun einen Zug, der noch etwas schwächer schien als der gebotene. Nun sah es aus, als könnte ich mit einem Qualitätsoffer sofort gewinnen, und ich wollte tatsächlich schon losschlagen, bereits zuckte die Hand. Glücklicherweise überprüfte ich doch nochmals die Stellung und kam zu dem überraschenden Resultat, daß RUBINSTEINS „schwächerer Zug“ eine raffinierte Falle enthielt und daß ich mit dem geplanten Qualitätsoffer nicht zu meinen Gunsten, sondern zu meinen Ungunsten entschieden hätte! Ich hielt mich zurück und gewann allmählich auf andere Art. RUBINSTEINS Falle verdient es aber, als Musterbeispiel angeführt zu werden.

Schwarz: SPIELMANN.



Weiß: RUBINSTEIN.

RUBINSTEIN spielt nun 1. ♚d2-e2. Obwohl 1. ♚d2-g2 objektiv etwas besser schien. Ich antwortete 1... ♗f4-e5! und gewann schließlich. Die Falle meines Gegners lautete: 1... ♗h5×h3+ 2. ♗f1×h3 ♚h6×h3+ 3. ♖h1-g1 ♗f8-f5 und es sieht aus, als müßte die Drohung ♗g5+ sofort entscheiden. Aber es würde gefolgt sein: 4. ♗e4-e8+ ♖g8-f7 5. ♚e2-e7+ ♖g7-h6. Was soll hier dem König noch passieren? Dieses: 6. ♚e7×h7+!! ♖h6×h7 7. ♗e1-

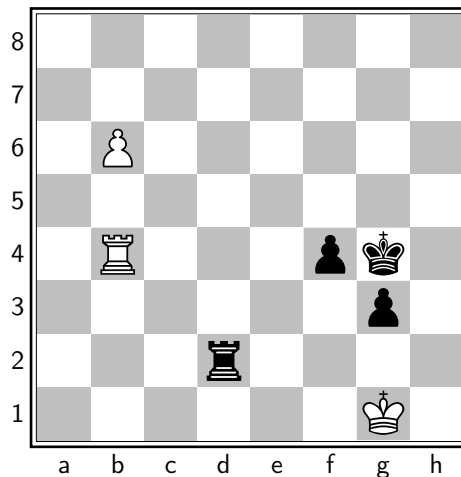
e7+ ♖h7-h6 8. ♜e8-h8+ ♖h6-g5 9. ♜h8×h3 und Weiß gewinnt glatt durch den Mehrbesitz der Qualität.

Alles in allem eine neunzügige Teufelei von besonderem Raffinement. Die Bombe ♜e7×h7+ platzt erst nach sechs Zügen und wirkt ungemein überraschend. Ich hätte mir keinen großen Vorwurf machen dürfen, wenn ich ins Netz gegangen wäre.

Als Letztes nun eine delikate Endspielfalle. Man sollte nicht glauben, welche tückische Kombinationen noch in den einfachsten Stellungen möglich sind!

Der Fall ereignete sich in der Partie KOSTITSCH-RÉTI des Göteborger Turniers 1920. RÉTI hatte im Verlaufe eines Turmendspiels einen Bauer gewonnen und zwei Verbundene erlangt, dem Gegner gelang es jedoch, eine Remisstellung herbeizuführen. RÉTI plagte sich auf alle Arten ab, konnte aber nichts erreichen. Schließlich komponierte er eine gerissene Falle. Er machte anscheinend einen Verlustzug und der optimistische Gegner beeilte sich, nach kurzem Überlegen mit dem „Gewinnzug“ zu antworten. Schwupps war die Falle zugeschnappt und RÉTI ging als Sieger aus dem Kampf.

Schwarz: RÉTI.



Weiß: KOSTITSCH.

Das Spiel ist remis, denn Schwarz am Zuge kann weder mit dem König, noch mit dem f-Bauer auf die dritte Reihe ziehen. Auf 1... ♖g4-h3 folgt 2. ♜b4×f4 ♜d2-d1+ 3. ♜f4-f1 ♜d1×f1+ 4. ♖g1×f1 ♖h3-h2 5. b6-b7, g3-

g2+ 6. ♖f1-e2 und im nächsten Zuge bekommen beide Teile eine Dame. 1... ♜g4-f3 wird mit 2. ♜b4-b3+ beantwortet und 1... g3-g2? würde sogar wegen 2. b6-b7 zum Verlust führen. RÉTI versuchte endlich: **1... ♜g4-g5!!**. Das Zurückweichen des Königs ist frappant und lockt fast unwiderstehlich zu dem folgenden Vorgehen. **2. b6-b7?**. Er will gewinnen, sollte aber mit 2. ♜b4-b5+ am Remis festhalten. Geht darauf der schwarze König nach g4 oder h4 vor, so folgt wieder 3. ♜b5-b4 mit Remis, geht der König weiter zurück und zwar nach f6 oder g6, so kann 3. ♜b5-b4 geschehen, denn der Vorstoß 3... f4-f3 würde nun nach 4. ♜b4-f4+ bzw. 4. ♜b4-g4+ sofort einen der beiden Bauern kosten. Und weicht schließlich der König von g5 nach h6 zurück, so stellt 3. ♜b5-f5 das Remis klar. Der leichtgläubige Textzug hingegen verliert. **2... f4-f3 3. ♜b4-b1**. Soweit hatte Weiß vorausgerechnet. Nun aber folgen bittere Enttäuschungen. Der Gegner hatte besser vorausgesehen. **3... ♜d2-g2+! 4. ♜g1-f1**. Auf 4. ♜g1-h1 gewinnt 4... ♜g2-h2+ 5. ♜h1-g1 f3-f2+ 6. ♜g1-f1 ♜h2-h1+ usw. **4... ♜g2-h2**. Droht sowohl einzügig matt, als auch Turmgewinn, falls der König nach g1 oder e1 zieht. Weiß kann sich nicht retten. **5. ♜b1-b5+ ♜g5-g4 6. ♜f1-e1**. Auf 6. ♜b5-b4+ verkriecht sich der schwarze König nach h3 und 6. ♜f1-g1 wird mit 6... f3-f2+, 7... ♜h2-h1+, 8... f2-f1 ♜+ usw. beantwortet. **6... ♜h2-e2+!**. Dies ist viel präziser als 6... f3-f2+ bzw. 6... g3-g2, denn auf 7. ♜e1-d1 (oder 7. ♜e1-f1) folgt 7... g3-g2 und die neue Dame des Schwarzen tritt mattgebend auf den Plan. KOSTITSCH resignierte daher.

Diese Ausführungen lassen gewiß den Wunsch nach Ratschlägen einerseits zur Erlernung, andererseits zur Verhütung des Fallenstellens offen.

Nun – der Pädagoge kann hier im Detail wenig ausrichten. Es hängt von den Fähigkeiten des Einzelnen ab, ob er auch in gefährdeter Lage genügend Ruhe bewahrt, um seine Erfindungsgabe spielen zu lassen, seine Chancen wahrzunehmen.

Weit eher ist es aber möglich, prophylaktische Ratschläge zu erteilen. Herinfälle kommen selten durch ganz besondere Tücke der Falle, sondern meist durch eine augenblickliche Überschätzung der eigenen Stellung und Unterschätzung des Gegners zustande. Wenn du glaubst, dein Gegner habe eben einen Fehler begangen, so prüfe erst recht sorgfältig, bevor du an die Ausnutzung schreitest! Sei überhaupt namentlich in guter Stellung auf der Hut, denn du mußt wissen, daß dein Gegner in diesem Falle besonders bestrebt sein wird, dich zu überlisten, dir ein Bein zu stellen! Sei nicht hitzig!

Denn die Hitzigkeit ist dein schlechtester Berater!